Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 8 (1915)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Schützengräben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

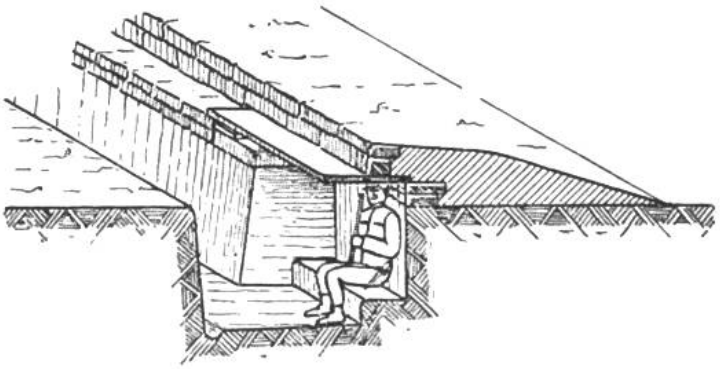
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

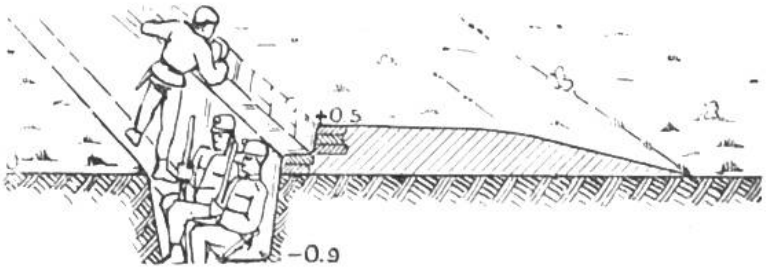
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schützengräben.

Wenn die Infanterie sich verteidigen soll, so muss sie Schützengräben ausheben, die den darin stehenden Schützen vor dem feindlichen Feuer möglichst sichern. Die ausgehobene Erde wird gewöhnlich vor dem Schützengraben festgestampft und mit Rasenstücken bedeckt, so dass sie sich vom Erdboden möglichst wenig abhebt. Am Waldrand wird dieser Erdwall etwa noch verstärkt durch die Erde eines zweiten Grabens, den man vor dem eigentlichen Schützengraben ausgehoben hat, ferner durch eingestampfte Äste, die dem Feind das Übersteigen erschweren sollen. In diese Brustwehr werden dann Schiesscharten eingehauen; zum bequemen Aufstützen des Armes dient eine Armstütze; der Schütze steht auf einem besondern Tritt, der während der Feuerrruhe als bequemer Sitz dient. In kurzen Abständen hat man seitwärts Erdstücke stehen gelassen, die in den Schützengraben hineinreichen; es sind Splitterwehren, die dazu dienen, die Schützen vor den Splittern der feindlichen Granaten, die etwa im Schützengraben selbst explodieren, zu decken. Vor dem Feuer der feindlichen Artillerie sollen ferner noch Nischen schützen, welche man in die Erdwand einmauert und häufig mit Laden überdeckt. 5 cm dicke Laden gewähren genügenden Schutz vor Schrapnellkugeln. Während des Feuers der feindlichen Artillerie ziehen sich die Schützen in diese Nischen zurück, um erst auf den Befehl „Feuer eröffnen" selbst hervorzukommen und ihre Gewehre auch ein Wort sprechen zu lassen. Vor die Schützengräben baut man noch Hindernisse aus Stacheldraht und legt Drahtschlingen; sie sollen die anstürmenden Feinde aufhalten, zu Fall bringen und so um so sicherer dem Feuer ausliefern.



Ein Schützengraben mit einer Nische, die in die vordere Erdwand eingehauen und mit Brettern gedeckt wurde.



Schützengraben für stehende Schützen, ohne Nische.